

Objektyp: **Advertising**

Zeitschrift: **Appenzeller Kalender**

Band (Jahr): **238 (1959)**

PDF erstellt am: **25.08.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

<http://www.e-periodica.ch>

Pause für Atom- und Wasserstoffbomben-Experimente zu und deklarierte sie als «einseitige Verzichtserklärung». Das Wort wirkte suggestiv. Deutsche Bundesländer und -Städte rüsteten zu illegalen Volksbefragungen zur Atomrüstung der Bundeswehr. Die Sozialisten und Freien Demokraten fanden in einer «Volksbewegung gegen den Atomtod» endlich einen wirkungsvollen Hebel der Opposition gegen Adenauer, der sie am 15. September bei den Wahlen überrannt und die christlich-demokratische Union zur absoluten Mehrheit im dritten Bundestag geführt hatte.

Warschau bot unter Billigung Moskaus durch den Plan des polnischen Außenministers *Rapacki* eine *atomwaffenfreie mitteleuropäische Zone* an, deren Verwirklichung zu einer Schwächung des atlantischen Schildes führen müßte, ohne die Welt der Kontrolle der eigentlichen Atomkolosse, Rußlands und der Vereinigten Staaten, damit der wirklichen Sicherheit näherzubringen.

Die Diplomatie als Mittel der Kriegführung

Die Regierungschefs des *atlantischen Bundes* waren vor Weihnachten in Paris zu einer *Spitzenkonferenz* zusammengekommen, um dem westlichen Krisenbewußtsein, auf dem Moskau unangenehm herumdingelte, zu steuern. *Eisenhower*, der am 25. November einen leichten Hirnschlag erlitten hatte, unterzog sich dazu den Reisemühen und erkannte an der Konferenz freimütig die Annahme, das freie System sei von Natur aus auf allen Gebieten produktiver als das totalitäre, sei ein Irrtum. Er warnte vor der Illusion, die freien Nationen könnten, «nur weil sie souverän sind, ein abgesondertes, eigensüchtiges, nationales Leben führen». Sein Rezept war die «*wechselseitige Abhängigkeit*» für freie Großmächte und Kleinstaaten. Die Konferenz stimmte im Prinzip zu; sie beschloß dazu, gegen die sowjetischen Raketen mit westlichen zu rüsten. Das britische Unterhaus billigte schon am 20. Dezember den Bau von Raketenrampen. Gleichzeitig stieß man jedoch in Moskau neuerdings vor, um zu erforschen, ob dort Verständigungswille herrsche oder nicht. Bundespräsident *Heuß* hatte in seiner Neujahrsansprache das Lob der klugen *Geheimdiplomatie* gesungen und sich altmodisch zu ihr bekannt. Das Übel der altmodischen Geheimdiplomatie war ja keineswegs die Vertraulichkeit der Verhandlungen, sondern die Geheimverträge. Und was *Heuß* empfahl, war einfach eine Diplomatie der Diskretion. Er zog die «diplomatischen Kanäle» Monstrekonferenzen bis zum Gipfel vor.

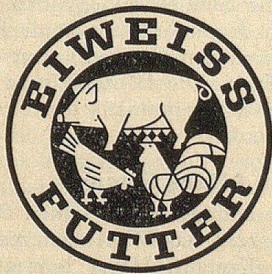
Der sowjetische Hang zu penetranten diplomatischen Formen hielt jedoch an. Er hat eben politische Ursachen. Clausewitz, ein Preuße des 18. Jahrhunderts, hat mit einem berühmten Wort den Krieg als eine Politik mit andern Mitteln gekennzeichnet. Aus der Erkenntnis nun, daß heute Krieg zum Selbstmord der Angreifer wie der Angegriffenen werden müßte, haben die Sowjets in einer Abwandlung des Wortes von Clausewitz die *Diplomatie* zur *Fortsetzung des Krieges* mit andern Mitteln gestaltet. Durch diese diplomatische Kriegführung machten sie den Ruf zur Gipfelkonferenz zur Darstellung ihrer angeblichen Friedensliebe und zielten mit Erfolg durch Schürung der Atomangst auf eine Schwächung des Westens.

So vermochten bei Ergänzungswahlen in *Großbritannien* die *Liberalen* den Konservativen Unterhausmandate abzujagen. Keineswegs weil sie ein liberales Programm vorgeschlagen hätten. Innenpolitisch sprachen die Liberalen gegen die Lockerung des Mieterschutzes, also gegen einen Zug zur Wirtschaftsfreiheit. Außenpolitisch stürmten sie für ein Gipfelgespräch und gegen die Wasserstoffbombe und gaben sich einem gefühlsmäßigen Pazifismus hin, verkennend, daß die konservative Regierung vor allem eine wirkungsvolle internationale Rüstungskontrolle erstrebt.

Freilich erlitt Moskau auch eine Schlappe. Als es Mitte April den Uno-Sicherheitsrat gegen die amerikanischen *Kontrollflüge* über *arktisches Gebiet* aufbot, antwortete Washington mit einem Vorschlag zu dessen internationaler Kontrolle. Und die Sowjets, die jede derartige Kontrolle hassen, sahen sich gezwungen, mit ihrem Veto zu verhindern, daß damit endlich ernst gemacht werde. In der Folge kam es Mitte des Jahres zu einer Abkühlung in der Stürmerei nach einer Gipfelkonferenz.

Spannungen im kommunistischen Machtbereich

In Moskau vollzog sich gleichzeitig eine *Machtkonzentration* in den Händen Chruschtschews, dessen Innen- und Außenpolitik im gleichen Zuge stalinistisches Profil annahm. Zuerst hatte der Erste Parteisekretär, es war im Oktober vorigen Jahres, *Schukow* abgehalftert. Als dieser von einer Reise aus Jugoslawien zurückkehrte, fand er sein Verteidigungsministerium durch Marschall Malinowski besetzt. Die Armee duldet strammstehend die rüde Entmachtung ihres berühmtesten Mannes. Suslow, ein Dogmatiker stalinistischer Stiles, hatte die Anklagerede gegen Schukow



Tierkörpermehl + Blutmehl

(enthält 56—58 % Roheiweiß, 46—47 % verdauliches Eiweiß) (enthält 80—81 % Roheiweiß, 77 % verdauliches Eiweiß)

zur Herstellung von **Mischfuttern** für
Mastschweine / Mutterschweine / Aufzucht von Ferkeln / Hühner
Gebrauchsanweisung gemäß Prospekt, den wir Interessenten gerne
kostenlos zustellen.

Abfuhrwesen der Stadt Zürich

Futtermittelvertrieb Zürich Walchestraße 31 Telefon (051) 27 24 10